



SAMMY RIMINGTONS / CHRIS BLOUNTS HAMMERSCHMIDT KLARINETTE

Die Klarinetten des New Orleans Jazz spielten und spielen allesamt Albert-Klarinetten französischer Hersteller wie Buffet, Noblet und Selmer oder amerikanische Holzklarinetten, die die um 1900 in die USA emigrierten deutschen Holzblasinstrumentenmacher Pruefer, Penzel und Mueller in ihren Firmen rund um New York fünf Jahrzehnte lang bauten bzw. bauen ließen.

Text: Eberhard Kraut, Fotos und Abbildungen: Archiv Eberhard Kraut

In Deutschland hergestellte Klarinetten wurden also nicht gespielt – bis auf ganz wenige Ausnahmen, unter denen dem Engländer Sammy Rimington (geb. 1942) eine besondere Rolle zukommt. Als er nämlich 1965 als junger Klarinettenist in die USA reiste, um im Mutterland des Jazz die Musik vor Ort zu studieren, hatte er – ihres guten Rufs wegen – eine Hammerschmidt B-Klarinette im Reisegepäck, mit der er dann in verschiedenen Jazzbands hauptsächlich mit Musikern aus New Orleans spielte. Das obige Foto zeigt ihn mit seiner Hammerschmidt bei den viel beachteten Schallplattenaufnahmen der December Band 1965 mit dem Posaunisten Jim Robinson (1892-1976), dem Schlagzeuger Sammy Penn (1902-1969), dem Trompeter Kid Thomas Valentine (1896-1987), dem Altsaxofonisten Captain John Handy (1900-1971) und den jungen amerikanischen Jazzenthusiasten Dick

McCarthy am Bass, Dick Griffith am Banjo (beide inzwischen verstorben) und Bill Sinclair am Klavier.

Sammy Rimingtons Klarinette war ein sog. „Wiener Modell“, das die Firma Karl Hammerschmidt & Söhne in Burgau/Schwaben als Nr. 14 in ihrem Firmenkatalog anbot – siehe Katalog-Auszug, Abbildung rechts (ein weiteres „Wiener Modell“ ist die Nr. 12, während es sich bei Nr. 10 a und Nr. 10 b um Oehler-Klarinetten handelt). Die in Sammys Hammerschmidt eingebrannte Seriennummer „57307“ gibt Auskunft, dass die Klarinette als 307. Instrument 1957 gebaut wurde. Mit dieser deutschen Klarinette entstanden verschiedene bedeutende Schallplattenaufnahmen in den USA (später auch in England), die Zeugnis ablegen, dass ein von klassischen Musikern wie den Wiener Symphonikern bevor-



zugtes Instrument selbst für den Jazz bestens geeignet sein kann. Übrigens spielte Sammy Rimington seine Hammerschmidt auch während der letzten Aufnahmesession, die in der ehrwürdigen San Jacinto Hall in New Orleans 1966 abgehalten wurde, in der Stätte also, die berühmt geworden war durch die historisch äußerst bedeutsamen Schallplatten-aufnahmen, die Bill Russell (1905-1992) dort 1944 mit Bunk Johnson (1879-1949) und George Lewis (1900-1968) machte. Anfang Januar 1967 fiel die Tanzhalle in der Dumaine Street No. 1422 einem Brand zum Opfer.

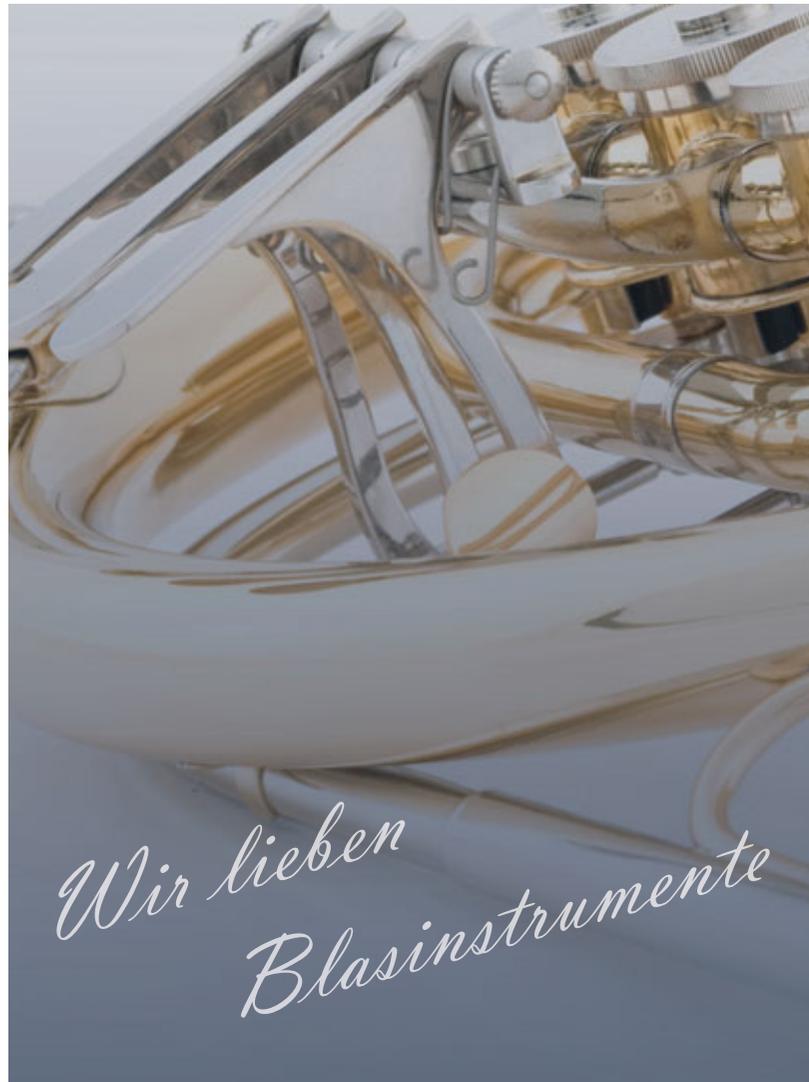
Ein Qualitätsbegriff seit mehr als 110 Jahren

Im Jahre 1873 wurde von dem Holzblas-instrumentenbauer Martin Hammerschmidt unsere Firma gegründet. Seit mehr als 110 Jahren ruht die Weiterführung des Betriebes in den fachkundigen Meisterhänden seiner Nachkommen, die nunmehr in der 5. Generation im Holzblasinstrumentenbau tätig sind. Durch das handwerkliche Können, jahrzehntelange praktische Erfahrungen, ständige Verbesserungen,

enge Kontakte mit weltberühmten Klarinetisten verbunden mit neuesten Fertigungsmethoden, wurden die Hammerschmidt-Klarinetten zu einem Qualitätsbegriff der internationalen Musikwelt. Hammerschmidt-Klarinetten verkörpern somit Harmonie und Fortschritt mit einer mehr als 110jährigen Familientradition.



Nach seiner Rückkehr nach England im Juli 1967 spielte Sammy Rimington wieder eine einfachere Klarinette. Der Grund für den Wechsel war der, dass er von George Lewis in New Orleans gelernt hatte, dass man die hohen Töne wie E⁴ oder F⁴ mit dem C⁴-Gabelgriff und gleichzeitigem Öffnen der A'-Klappe und Drücken der Seiten-, d. h. Trillerklappe E'/F' bzw. A'/H' voller und schöner spielen kann. Diese vom Saxofon abgeleitete Griffweise soll auch in den Niederlanden üblich gewesen sein, fand jedoch nie Erwähnung in Griffstabellen für Klarinetten im deutschen bzw. Albert-System. Der Alternativgriff für F⁴ ist aber nur möglich auf einer Klarinette mit höchstens drei Trillerklappen am Oberstück, bei der der (lange) A'/H'-Triller so gekoppelt ist, dass er beim Drücken die (mittlere) E'/F'-Trillerklappe mitnimmt, wodurch dann die H'- und F'-Seitenlöcher gleichzeitig geöffnet sind. Bei Klarinetten mit vier unabhängig voneinander arbeitenden Trillerklappen, mit



*Wir lieben
Blasinstrumente*



Fachmarkt Blasinstrumente GmbH

Dammstr. 39 | 33332 Gütersloh

Tel.: 05241-21098-0 | Fax: 05241-21098-28

www.fmb-direkt.de | information@fmb-direkt.de

INFO

Ein auf einer DVD veröffentlichtes Video von 1963 zeigt, wie George Lewis beim „Burgundy Street Blues“ beim höchsten Ton des Stückes E^{'''} die lange und nicht die mittlere Trillerklappe betätigt, was eigentlich ein F^{'''} ergeben müsste. Tatsächlich erklingt aber ein E^{'''}, weil George den Ton von „unten her“ anspielt und mit dem Ansatz nicht auf F^{'''} drückt.

Auf eine andere alternative Griffweise für E^{'''} und F^{'''} bin ich selbst gestoßen – quasi aus der Not heraus, da diese Töne auf meiner mit einem Mundstück mit sehr offener Bahn versehenen Albert-Metallklarinette in der üblichen Griffweise nicht richtig anspringen wollten bzw. sehr instabil waren und ich noch nichts von der „George Lewis“-Griffweise wusste: Mit dem Griff D^{'''} erklingt durch Öffnen der A'-Klappe ein sehr stabiles und schönes E^{'''} und bei Wegnahme der rechten Hand oder nur des rechten Zeigefingers ein F^{'''}. Der Klarinettist und Saxofonist Peter Bühr aus Waiblingen sagte mir einmal, dass man einen Klarinettisten, der sich das Spielen der Klarinette autodidaktisch beigebracht hat, daran erkennen könne, dass er bei den hohen Tönen die A'-Klappe betätigt.

Jazz-CDs (Auswahl),

auf denen das „Wiener Modell“ von Hammerschmidt mit der Seriennummer 57307 zu hören ist

mit Sammy Rimington, in den USA aufgenommen:

- December Band 1965; BCD-197/198 (George H. Buck Records)
- Kid Sheik / Jim Robinson's New Orleans Stompers; BCD-76
- The Last Session at San Jacinto Hall 1966; BCD-409
- Kid Thomas at Moose Hall 1966/67; BCD-189/305

mit Chris Blount, in England aufgenommen:

- Thomas Jefferson with Chris Blount's Band 1975; BCD-389
- Ken Colyer with Chris Blount's Band 1978; BCD-184
- Ged Hone's New Orleans Boys 1992; LACD 28 (Lake Records)

Nachtrag

Reimer von Essen (geb. 1940), Klarinettist, Altsaxofonist und Leiter der Barrelhouse Jazzband, einer traditionellen Jazzband in Frankfurt/M, die sich nicht nur dem New-Orleans-Stil verschrieben hat, spielt ausschließlich eine Hammerschmidt B-Klarinette, und zwar das Oehler-Modell Nr. 10 a.

Peter Müller (1946-2007), der als Klarinettist und Altsaxofonist die White Eagle Jazz Band Berlin leitete, spielte ebenfalls eine Hammerschmidt B-Klarinette, allerdings das einfache Modell Nr. 19 mit drei Trillerklappen und vier Ringen – siehe Katalog-Auszug, Abbildung links – das dem Standard-Albert-System weitgehend entspricht. Wegen des Kaufs eines Hammerschmidt Modells Nr. 19 hatte mich Monty Sunshine (1928-2010), ein traditioneller Jazzklarinetist mit Wurzeln im New Orleans Jazz, 1986 gebeten, den Kontakt zur Firma Karl Hammerschmidt & Söhne herzustellen. Monty Sunshine kaufte sich dann eine Hammerschmidt Nr. 19 und war begeistert von dieser B-Klarinette, spielte sie allerdings recht selten (zuvor hatte er die Originalbirne um die obere Birnenringbreite kürzen lassen). Von seiner belgischen Albert B-Klarinette konnte Monty sich letztlich wegen ihres leichteren Gewichts und ihrer von ihm bevorzugten engeren (!) Bohrung doch nicht trennen.



denen das „Wiener Modell“, das Oehler- und auch das Boehm-System ausgestattet sind, funktioniert das nicht.

Nachdem Sammy Rimington sich von der Hammerschmidt getrennt hatte, erwarb sie um 1975 Sammys englischer Klarinettenkollege Chris Blount (1940-1998) und spielte mehrere Jahre darauf, wobei mit ihr weitere Schallplatten-aufnahmen entstanden. Chris Blount verkaufte dann aber die Hammerschmidt an einen Jazzclub in den Niederlanden. Mit dem Geld erwarb er 1982 eine Klarinette mit weniger Klappen. Als Chris um 1990 seine alten, auf CD neu erschienenen Aufnahmen hörte, bei denen er die Hammerschmidt gespielt hatte, beeindruckte ihn der wunderschöne Ton so sehr, dass er die Klarinette, die ungespielt an der Wand eines Jazzkellers in den Niederlanden hing, zurückerwarb. Das Instrument wurde nun von ihm leicht modifiziert, indem er am Oberstück die A'/B'-Trillerklappe abmontierte, das Loch mit einer schwarzen Knetmasse schloss und die A'/H'-Trillerklappe so bog, dass bei deren Drücken automatisch die E'/F'-Trillerklappe das F'-Seitenloch öffnet, um ein F^{'''} in George-Lewis-Manier zu erzeugen. Den Hinweis auf die „George Lewis“-Griffweise (siehe Infokasten) hatte er von Sammy erhalten. Ebenso entfernte Chris den Es-Heber am Unterstück, um die Klarinette dem Standard-Albert-System ähnlicher zu machen. Doch irgendwann hörte Chris Blount wieder auf, die Hammerschmidt zu spielen, nachdem er endlich eine Selmer Albert-Klarinette gefunden hatte, die der Selmer von George Lewis, seinem und Sammy Rimingtons großen Vorbild, weitgehend entsprach und von der er sich mehr Authentizität beim Spielen versprach. Wie die Hammerschmidt schrieb auch diese Selmer Geschichte – besser gesagt hatte bereits Geschichte geschrieben, eine besondere sogar, denn sie gehörte einst dem New Orleans Klarinettisten Barney Bigard (1906-1980), der sie im berühmten Orchester von Duke Ellington (1899-1974) gespielt hatte. Das untenstehende Foto zeigt Chris Blount mit dieser B-Klarinette, bei der wie bei George Lewis' Selmer auffallend ist, dass die unterste (E-) Klappe von der linken auf die rechte Instrumentenseite verlegt war – ein Selmer-Feature. Weil diese Klappe unterhalb der doppelten C^{''}-Klappen liegt, wird sie oft als Tief-Es-Klappe fehlgedeutet. Auch ist diese Klappe nicht zu verwechseln mit der Zusatzklappe zur Verbesserung des H'/Cis^{''}-Trillers am Unterstück, die man bei wenigen Klarinetten im deutschen und Albert-System findet.

Nach Chris Blounts Tod schenkte mir seine Witwe Jackie Blount die Hammerschmidt aus seinem Nachlass als Erinnerungsstück an einen guten Freund. Die weitgereiste Hammerschmidt-Klarinette mit der illustren Geschichte hat nun ihr ruhiges Zuhause bei mir gefunden. Wegen und mit dieser Klarinette, die ursprünglich Sammy Rimington gehörte, war Chris Blount 1992 mit dem Flugzeug von Birmingham nach Stuttgart gekommen, um mit mir im Auto nach Bayern zu fahren und in Burgau/Schwaben die Firma Karl Hammerschmidt & Söhne zu besichtigen. ■